Welt (HH) 1969

Aus Briefen an die Lokalredaktion:

Die Vorgänge bei den Zwischenprüfungen

Dr. Wollenberg, Dozent am Literaturwissenschaftlichen Seminar, und Jörg König haben in der WELT zu den Vorgängen um die Zwischenprüfung (ZP) an der Philosophischen Fakultät Stellung genommen. Da wir als Fakultätssprecher unmittelbar angesprochen sind, halten wir es für unsere Aufgabe, auf die geäußerten Vorwürfe einzugehen und sachlich unrichtige Darstellungen zu korrigieren.

1. Der von Herrn König genannte Kompromißvorschlag des Dekans sah die Einrichtung einer Zwischenprüfungskommission vor, die in den Semesterferien ein neues ZP-Konzept entwickeln sollte. Die Fakultätssprecher hatten jedoch den Antrag gestellt, die Fakultät solle den einzelnen Seminaren freistellen, schon für die unmittelbar bevorstehenden Prüfungstermine Modifizierungen der ZP vorzunehmen.

Damit wäre es zumindest in einigen Seminaren möglich gewesen, kurzfristig die von der Mehrzahl der Studenten abgelehnte punktuelle ZP durch eine andere Form des Qualifikationsnachweises abzulösen. Im Englischen, Germanischen und Literaturwissenschaftlichen Seminar standen Übergangsregelungen zur Diskussion, die auch von den Studenten akzeptiert worden wären und die weitere ZP-Sprengungen unnötig gemacht hätten.

Da die Fakultät aber an ihrem einmal gefaßten Beschluß aus dem Jahre 1965, der für alle Seminare die punktuelle ZP obligatorisch vorsieht, festhielt, verhinderte sie von vornherein eine Lösung des Konflikts auf Verhandlungsbasis, selbst in den Seminaren, wo ein solches Verfahren aussichtsreich erschien. Unter diesen Umständen konnten die Fakultätssprecher nicht versichern, daß keine weiteren Sprengungen vorgenommen werden würden.

Von einer Besetzung des Historischen Seminars — wie es Herr König darstellt — war zu diesem Zeitpunkt überhaupt keine Rede. Seine Behauptung, die Studentenvertreter hätten bereits gewußt, daß es am nächsten Tag dazu kommen würde, ist eine Unterstellung, die wir als denunziatorisch auf das Schärfste zurückweisen.

2. Die Feststellung Herrn Königs, keine der vorgenommenen ZP-Verhinderungen habe eine Legitimation der Betroffenen gehabt, da bei den entsprechenden Beschlußfassungen alle möglichen Nicht-ZP-Kandidaten mitabgestimmt hätten, bedarf in folgenden Punkten der Richtigstellung:

a) Auf der ZP-Kandidatenversammlung der Historiker vom 18. Juni sprachen

sich die Kandidaten mit großer Mehrheit für ein Unterlaufen der Prüfung durch kollektives Arbeiten aus. Der Fachschaftsrat beschloß, diejenigen Kommilitonen, die von der Prüfung ausgeschlossen werden sollten, wieder einzubegleiten. Noch in der Prüfung am 23. Juni bekundeten die Prüflinge mehrheitlich ihre Entschlossenheit zu gemeinschaftlicher Arbeit. Erst unter massiver Androhung von Konsequenzen (Nichtaufnahme in Hauptseminare und in die Honnef-Hauptförderung) lösten sich die Arbeitsgruppen auf. Daraufhin wurde die ZP von den Teilnehmern des gleichzeitig stattfindenden Faschismus-Teach-in's kurz vor ihrem Ende gesprengt.

b) Am 1. Juli forderte die Versammlung der Zwischenprüflinge der Romanistik die Absetzung der Prüfung in ihrer bisherigen Form. Für den Fall, daß diese Forderung von den Professoren abgelehnt werden sollte, baten die Romanisten die Studenten der Philosophischen Fakultät, mit solidarischen Aktionen die Durchführung der ZP zu verhindern.

c) Die Besetzung des Germanischen und Literaturwissenschaftlichen Seminars erfolgte auf Grund eines Ultimatums, das die ZP-Kandidaten in ihrer Versammlung vom 3. Juli an die Mitglieder des Lehrkörpers gerichtet hatten. Darin forderten sie eine Übergangsregelung für den bevorstehenden Prüfungstermin. Diese Beschlüsse wurden von den ZP-Kandidaten auf eigens dafür angesetzten Versammlungen gefaßt. Bei allen Abstimmungen wurde ferner darauf hingewiesen, daß nur Zwischenprüflinge stimmberechtigt seien.

3. Die Zwischenprüfungsversammlungen der einzelnen Seminare wurden in der Regel eine Woche im voraus einberufen. Auch die Versammlung aller Zwischenprüfungskandidaten der Philosophischen Fakultät vom 25. Juni war eine Woche lang angekündigt. Der Vorwurf Herrn Königs, durch die kurzfristige Einberufung dieser Versammlungen hätten nicht alle Kandidaten die Möglichkeit zur Teilnahme gehabt, ist daher falsch.

4. Wenn Herr König weiterhin beanstandet, vor der Besetzung des Historischen bzw. des Germanischen und Literaturwissenschaftlichen Seminars hätten keine Fachschaftsvollversammlungen stattgefunden, so scheinen uns folgende Informationen wichtig:

a) Die Vollversammlung der Historiker hat nachträglich die Besetzung ihres Seminars als Ad-hoc-Maßnahme gebilligt.

b) Bei den Germanisten besteht ein

Vollversammlungsbeschluß, der dem Fachschaftsrat das Initiativrecht für Spontanbesetzungen einräumt unter der Bedingung, daß innerhalb von drei Tagen eine Vollversammlung stattfindet.

5. Herr Dr. Wollenberg zeigt sich schlecht informiert, wenn er meint, weder die Fakultätssprecher noch die Fachschaftsvertreter der Germanistik hätten versucht, „auf legalem Wege Einfluß auf die Reformarbeit zu nehmen oder an ihr mitzuwirken“.

a) Semesterlang haben Studenten in der Studienreformkommission der Germanistik an der Entwicklung von Alternativen zur ZP mitgearbeitet. Erst als mit den Lehrenden kein Konsensus über die Frage der zeitlichen Limitierung der Prüfung zu erreichen war, gaben sie ihre Mitarbeit auf.

b) Die Fakultätssprecher haben sowohl in der Fakultätskommission für Studienplanung als auch in den Fakultätssitzungen die Kritik der Studenten an der ZP formuliert und Alternativen entwickelt. Auf der Sitzung der Philosophischen Fakultät vom 4. Juni legten sie einen Alternativentwurf zur Zwischenprüfungs-Rahmenordnung des deutschen Fakultätentages vor. Nach zweimaliger Vertagung der Abstimmung lehnte die Fakultät den studentischen Entwurf zugunsten ihres eigenen Modells, das sich im wesentlichen an der bisherigen ZP orientierte, am 9. Juli ab. Unter diesen Voraussetzungen ist Dr. Wollenbergs Schlußfolgerung unhaltbar, man habe nicht den Reformen Nachdruck verleihen, sondern ihnen zuvorkommen wollen.

Wir bedauern, daß durch eine unzulängliche Darstellung der Hintergründe und durch teilweise bewußte Fehlinformationen in der Öffentlichkeit ein falscher Eindruck von den Geschehnissen an der Philosophischen Fakultät erzeugt worden ist.

Wolfgang Homfeld,
Hamburg 80, Billwiese 22
Margret Johannsen,
Hamburg 55, Kuulsberg 12 a